

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 22 (2009)
Heft: 6-7

Rubrik: Funde

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



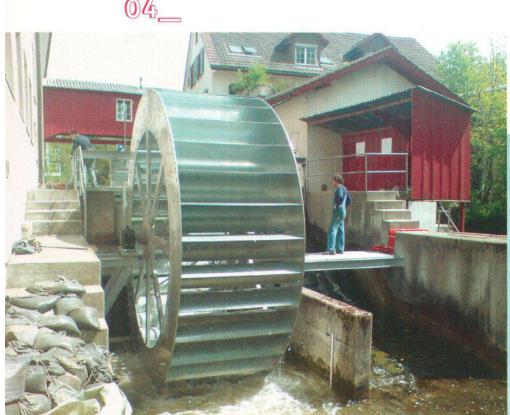
01_



02_



03_



04_



06_



05_



07_



08_



09_



10_

01 PER MOUNTAINBIKE ZUR SIEDLUNG Architekturführungen mit dem Mountainbike, das bieten die Berner Fachhochschule, Emch Lifte und Hochparterre an. Voll Begeisterung trat am 1. Mai eine Gruppe Unentwegter kräftig in die Pedale und besichtigte vier Arbeiter-Siedlungen rund um Zürich. Unterwegs blieb stets genug Schnauf, übers Wohnen gestern und heute zu diskutieren und die alten Meister der Klein-aber-fein-Grundrisse zu würdigen. Architektur der grossen Meister steht bei der nächsten Tour am 28. August auf dem Programm. Dann führen die gleichen Organisatoren durch Basel und besichtigen die Werke der Prominenz. Für alle mit Mountainbike, Interesse und etwas Puste.

Anmeldung >www.hochparterre.ch, www.selektives-verfahren.ch

02 LAMPION OHNE BRANDGEFAHR Sein Vater versorgte einst als Weltraumingenieur die Satelliten der Europäischen Raumfahrtbehörde ESA mit Energie. Viele Jahre später schafft nun der niederländische Designer Damian O'Sullivan mit 36 zusammengesteckten Solarzellen irdische Beleuchtung. Sein «Solar Lampion» leuchtet ohne Stromanschluss und Batterie – die Solarzellen nehmen bei Tageslicht Energie auf und geben sie abends als Licht wieder ab. Der Prototyp soll bald als umweltfreundliche Laterne serienmäßig gebaut werden und in unseren Gärten leuchten: An der «Tuttobene», einer Nebenveranstaltung der Möbelmesse Mailand, hat der Designer eine produktionsfähige Version präsentiert. Sein Produkt überzeugt uns nicht nur inhaltlich. Statt die Zellen zu verstecken, formt Damian O'Sullivan daraus den Korpus seiner Solarlampe und platziert darin Akku und LEDs.

03 ADIEU JÖRG ZINTZMEYER Jörg Zintzmeyer ist gestorben. Einer der Grossen des Designs aus der Schweiz ist nicht mehr. Gross? Jörg war eher klein von Wuchs, und klein von Herkunft – ein Kind bescheidener Leute, das es zu einem der wichtigen zeitgenössischen Designer gebracht hat. Darauf war er stolz. International war er tätig, rastlos im Flugzeug, erfolgreich nicht nur als Vordenker der Identitäten grosser Organisationen und Firmen, sondern auch als Unternehmer von «Interbrand Zintzmeyer & Lux», die er zu einem der bedeutenden Beratungsbüros für CI und CD hochstimmte. Sein herzliebstes Projekt war das Design der Schweizer Banknoten. Da fanden seine Talente zusammen: Unsichtbarem, wie dem Geld einer Nation, Form geben. Mit gestalterischer Soulesse Figuren, Ornamente und Farben auf einem kleinen Format zusammenbringen. Er war ein begabter Zeichner. Er setzte mit technischer Brillanz Standards der Sicherheit, der Gebrauchstüchtigkeit und der Drucktechnik. Er war ein Techniknarr und bauernschlau. Er lobte Geld als Motor der Wirtschaft, deren Primat über das Design Zintzmeyer immer gefordert hat. Allerdings nie fraglos, denn er war moralisch rigid wie ein typischer Designer aus der Schweiz.

Geld hat Zintzmeyer verdient, wie kaum ein Designer der Schweiz, und er hat es grosszügig ausgegeben: Den besten Bordeaux tischte er auf. Er residierte in einer Villa von Bob Gysin mit Seeanstoss am Zürichsee. Hochparterre sagt einem grossen Designer Adieu, einem der ab und zu dem Chefredaktor die Leviten las, weil er ihn, sein Heft und den Verlag vom Weg der Tugend abweichen sah. Abschied von einem Freund, der Hochparterre zwanzig Jahre lang begleitet hat.

04 WASSERRAD STATT AKW Der Traum von einem Wasserrad für die nachhaltige Stromerzeugung trieb Fabio Guidi, Maschineningenieur und Designer des Büros Motorsänger aus Männedorf, an. In der Herzogenmühle bei Wallisellen hat er nun ein Wasserrad-Projekt umsetzen können. Ob das Rad auch als Fischtreppe funktioniert, hatte Guidi mit Erfolg am Modell mit halb gekochter Pasta getestet. «Ich bin davon ausgegangen, dass die Fische schlauer sind als die Penne», erklärt der Designer. Das Wasserrad aus verzinktem Stahl ist unübersehbar: 5,2 Meter Durchmesser, 2 Meter breit, 7 Tonnen schwer, vom Glattkanal mit sieben Umdrehungen in der Minute angetrieben. Über ein Getriebe wird ein Generator in Gang gesetzt und der produziert Strom für 35 Haushalte. >www.motorsaenger.ch

05 VOLL SCHRÄG Seit Jahresbeginn läuft im Bahnhof Zürich einiges schief. Die Volksweisheit, als «Murphy's Law» bekannt, nahmen die Ingenieure wörtlich, als sie die Aufzüge von den Perrons hinunter in die Fussgängerunterführung bauten: Schräg statt vertikal verkehren zwei von ihnen. Täglich lassen sich seit der Inbetriebnahme Reisende von der Anlage faszinieren und in Schieflage aufs Perron befördern. Und wer sich nach wiedergefundener Fassung fragt, warum man hier nicht vertikal Lift fährt, bekommt hier die Erklärung: Wenn in ein paar Jahren die Perrons der Durchmesserlinie eine Etage tiefer in Betrieb gehen, wird dort der Schräglift sein neues Ende finden. Die gebogene Gleisführung der Durchmesserlinie machte diesen Kunstgriff nötig, denn an dieser Stelle liegen die beiden Perrons nicht exakt übereinander. Emch, der Liftbauer aus Bern, setzte die aussergewöhnliche Anlage in gekonnter Qualität um.

06 ZUG ENTDECKEN Neu erhältlich beim Heimatschutz: Ein Faltblatt zur Architektur des Aufschwungs in Zug. Als 25. Ausgabe setzt es die Reihe von «Baukultur entdecken» fort, ist aber neu gestaltet. 16 Bauzeugen der Nachkriegszeit sind mit Fotos, Texten und Daten dargestellt. Zum Beispiel die Dreiecks-Hochhäuser Leimatt [siehe Foto](#), das Schulhaus Loreto, die Terrassenhäuser am Terrassenweg nahe des Stadtzentrums. Karte und Literaturangaben laden zur Entdeckungsreise ein und erzählen Wissenswertes und spezifisch Zugerisches zu Städtebau, Hochhäusern oder Vorfabrikation. Klein, fein, gut! >www.heimatschutz.ch

07 TOTGESAGTE LEBEN LÄNGER Werbung ist Glückssache. Das zeigen die neuen Motiv-Scherenschnitte von Swissôtel. Das überschaubare Konzept: Moderne (Swissôtel) trifft auf Tradition (Scherenschnitt). Nebst «Alpen», «Flora» und «Crossing» erdachten die Zürcher Designer Kessler + Kessler und der Künstler Jork Andre Dieter auch die Motive «Design» und «Architektur». Zu «Design» sei angemerkt, dass die Scherenschnittechnik den Objekten nicht überall zur vorteilhaften Erkennbarkeit gereicht. Am Motiv «Architektur» dagegen erfreut uns die unerschrockene Mischung aus Zürcher Grossmünster, Landwasser-Viadukt, Freitag-Turm, Bundeshaus, KKL, Chalet und dem nach wie vor unschlagbar erotischen Roche-Turm von Herzog & de Meuron. Nur hat Roche den Turm längst aus ihren Plänen getilgt. Aber bevor die Designer den Turm nun aus allen Scherenschnitten schneiden, raten wir Swissôtel zu überlegen, ob sie das Projekt kaufen möchte. Ohne Turm wären die Scherenschnitte doch arg traditionell.

08 HOMMAGE AN DIE BERGE Drei Kommoden aus der Serie «Echos», von der Bergwelt inspiriert und mit alpinen Kunsthändlern erarbeitet, machten die Schweizer an der Möbelmesse Mailand zu Exoten unter den auf Massenproduktion getrimmten Ausstellern. Ihre Produkte hätten ein sehr breites Publikum angesprochen, sagen die Designer. Ihr Ziel war es, Vertriebskanäle und neue Zusammenarbeiten aufzugleisen. Promotorin Annina Gähwiler ist zufrieden: «Wir wollen «Echos» an weiteren Schauplätzen zeigen und bald eine neue Edition präsentieren.»

09 SCHWEIZER NAMEN Einst lieferte Möbel Pfister die Aussteuer unserer Grosseltern [siehe Katalogbild von 1941](#), nun baut das Unternehmen mit Alfredo Häberli an seiner Zukunft. Es hat den 45-Jährigen eingeladen, zusammen mit zwölf von ihm ausgewählten Schweizer Designern eine neue Möbelkollektion zu entwickeln. Die Linie soll rund fünfzig Produkte aus den Bereichen Essen, Schlafen, Wohnen und Arbeiten umfassen, die Markteinführung ist für 2010 geplant. Die eingeladenen Designer entwickeln die Produkte, Alfredo Häberli wirkt als Kurator. Mit dabei: das Westschweizer Atelier Oï, der Zürcher Jörg Boner sowie Jungdesigner wie Nicolas Le Moigne und das Studio Fulguro. Pfister verknüpft sein Möbel-Design zum ersten Mal mit bekannten Namen. Nach dem 125-Jahr-Jubiläum, dem neuen Logo und einer ersten Neupositionierung soll die neue Linie das Einrichtungshaus weiter in Richtung Design und Architektur rücken.

10 ZWISCHEN JUGENDSTIL UND ANTIKE Das Vindonissa-Museum wurde im Jahr 1912 von Albert Froelich entworfen. Die «minimonumentale» Bauweise und die Anspielungen auf die Antike in Architektur und Dekoration kennzeichnen diese Variation des schweizerischen Jugendstils. »

10/11 // FUNDE

» Nun beleuchtet eine Ausstellung den Museumsbau als Gesamtkunstwerk aus architektur- und kunstgeschichtlicher sowie aus historischer Perspektive im nationalen und internationalen Zusammenhang. Sonderausstellung «Das Vindonissa-Museum» in Windisch, 21.6.-30.11.09 > www.vindonissa.ch

WANDERZIEL KUNST Kunst auf 2791 Meter über Meer? Der Schweizer Alpen-Club SAC und der Schweizerische Kunstverein machen es möglich. Andreas Fiedler hat «Wanderziel Kunst: Ein- und Aussichten» kuratiert. Die Ausstellung ist zwischen Juni und Oktober in und um folgende fünf Hütten zu sehen: Cabane du Mont Fort, Wildstrubelhütte, Etzlihütte, Capanna Basòdino und Chamanna d'Escha. Wer den Weg auf sich nimmt, erwandert ein spannendes Bild des aktuellen Kunstschaffens in der Schweiz. Unter anderen sind Werke von Peter Fischli / David Weiss, Bob Gramsma, Andres Lutz / Anders Guggisberg, Yves Netzhammer, Peter Regli oder Roman Signer zu sehen. > www.sac-cas.ch

DIE METROPOLITANE REGION Jetzt schlägt die Wiedergeburtssstunde der Region: Am 3. Juli wird der Verein «Metropolitanraum Zürich» gegründet. Zu den Gründungsmitgliedern zählen die Kantone Zürich, Zug, Luzern, Schwyz, St. Gallen, Schaffhausen, Aargau und Thurgau sowie zahlreiche Gemeinden und Städte dieser Kantone. Mit dem Verein und seinem Organ, der Metropolitankonferenz Zürich, wird eine Plattform geschaffen, die gemeinsame Projekte in den Sparten Lebensraum, Wirtschaft, Verkehr und Gesellschaft ausarbeiten und realisieren will. Interessant: Hier entsteht eine neue politische Zwischenebene. Sie verspricht eine wirksamere Raumplanung, obwohl sie an den Zuständigkeiten und der Autonomie von Kantonen und Gemeinden nicht rütteln will. Wirkung hat die Konferenz deshalb nur, wenn die Vertreter zulassen, dass ihre üblichen Kompetenzen zugunsten des Regionalwohls beschnitten werden. > www.stadt-zuerich.ch

LEITBILD FÜRS ZÜRCHER SEEBECKEN Ironman und Streetparade, Badeplausch und Sonntagsspaziergang – der Stadtzürcher Uferstreifen

von Wollishofen über den Bürkliplatz bis Tiefenbrunnen ist für Anwohner und Touristen ein Magnet, Ideen zu seiner Nutzung gibt es immer wieder neue. Ein von Stadt und Kanton Zürich erarbeitetes Leitbild soll nun die vielfältigen Anforderungen in Bahnen lenken. Den Interessen von Sport- und Erholungssuchenden wird darin genauso Rechnung getragen, wie denen von Ökologie, Archäologie und Denkmalpflege. Erschließung und Verkehr werden definiert wie auch Lage und Größe möglicher Gastrobetriebe. Trotz einer eher zurückhaltenden Haltung der Stadt gegenüber baulichen Eingriffen am See scheidet das Leitbild vier Entwicklungszonen aus, in denen solche möglich sind. Die zum Leitbild entwickelte Strategie macht für die nächsten zwanzig Jahre konkrete Vorschläge zur Umsetzung. Erstes Schlüsselprojekt ist ein Wassersportzentrum mit Hafen hinter dem Zürichhorn. Einsicht bis 17. Juli beim Amt für Städtebau oder beim kantonalen Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft und unter > www.stadt-zuerich.ch/afs

HOLZ STUDIEREN Ab Herbstsemester gibt es an der Berner Fachhochschule ein neues Angebot für Holz und Architektur. Ein Masterstudium, gestützt auf die Erträge der «Forschungseinheit Holz- und Verbundbau in Biel». Thema des Projektstudios von Stephanie Bender ist das ganz in Holz geplante Wohnquartier «Lemanhousing» in der Genferseeregion. Der Joint Master of Architecture ist eine Zusammenarbeit der Berner Fachhochschule Architektur, Holz und Bau mit der Hochschule für Technik und Architektur Freiburg und der Haute école d'ingénierie et d'architecture de Genève. > www.ahb.bfh.ch

FUSSGÄNGER FORDERN SICHERHEIT In den letzten 25 Jahren ist die Zahl der getöteten oder schwer verletzten Personen auf der Strasse gesunken. Doch die Fussgängerinnen und Fussgänger bleiben bedroht. Fussverkehr Schweiz fordert deshalb in der Vernehmlassung zum Sicherheitspaket «Via sicura»: grossflächig Tempo 30 innerorts, sichere Strassenquerungen, kein Telefonieren und Bedienen von Bildschirmen während der Fahrt, gefährliche Autofrontpartien verbieten und Fahrtenschreiber in alle Autos. > www.fussverkehr.ch/news.php

FREIRÄUME DISKUTIEREN Freiräume sind mehr als Plätze und Gärten. Das macht bereits der Veranstaltungsort der Fachtagung «Treffpunkt Freiraum – Trends und Herausforderungen» klar: das Einkaufs- und Freizeitzentrum Westside in Bern. Veranstaltet wird die Tagung von Creabeton aus Lyss, es reden der Landschaftsarchitekt Simon Schöni zu Westside, die Raumplanerin Gisela Vollmer zu den Herausforderungen des öffentlichen Raums, der Landschaftsarchitekt Ingo Golz zu «Freiraum im Freiraum», der Landschaftsarchitekturprofessor Christophe Giroz zu Blicklandschaften und Hochparterre-Redaktor Roderick Hönig zu aktuellen Tendenzen in der Landschaftsarchitektur.

Fachtagung «Treffpunkt Freiraum» in Bern, 19. Juni, Anmeldung: graziella.spiri@creabeton1.ch, > www.creabeton-materiaux.ch

NOTBREMSE IN DER RAUMLANPLANUNG Zeitgemäß, aber zahnlos fanden es die einen. Wirtschaftsfeindlich und/oder gesetzestechnisch untragbar die anderen. Der Stadtwanderer betitelte den Entwurf als «Das eidgenössische Sollen» siehe HP 4/2009. Jedenfalls war der Entwurf für das Raumentwicklungsgesetz REG eine verkachelte Sache. Die Kantone, immerhin die Raumplanungsinstanz, waren in den Entwurf kaum einbezogen worden – was sich rächtet: Das REG ging ihnen erstens zu weit und zweitens forderten sie Mitbestimmung. Am 15. Mai 09 zogen Bundesrat Moritz Leuenberger und die Bau-, Planungs- und Umweltdirektorenkonferenz die Notbremse und stoppten die Revision. Eine Arbeitsgruppe soll noch einmal von vorn beginnen. Das tönt vernünftig, denn das RPG gilt auch nach 30 Jahren noch als gut. Das Problem ist der Vollzug. Die Revision muss nun aber sehr schnell zustande kommen, soll sie – wie gewünscht – als Gegenentwurf zur eingereichten Landschaftsinitiative an die Urne kommen siehe Seite 6. > www.are.admin.ch

GÜNSTIGER RECHERCHIEREN Die Materialbibliothek und -datenbank «Material Connexion» in Köln ist mit der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart eine Kooperation eingegangen. Sie erlaubt es den Studierenden, zu vergünstigten Bedingungen zu recherchieren. Das «Academic Program» umfasst einhundert Recherchelizenzen

Wogg 48

Design
Christophe Marchand, 2008



Wogg

Wogg AG
Im Grund 16
CH-5405 Baden-Dättwil
Telefon +41 56 483 37 00
Fax +41 56 483 37 19
info@wogg.ch
www.wogg.ch

zen sowie semesterweise Workshops in der Kölner Materialbibliothek. Mittlerweile folgten im deutschsprachigen Raum bereits vier weitere Hochschulen. Auch Schweizer Fachhochschulen können sich anschliessen. >www.materialconnexion.de

★ SCHÖNSTE SCHWEIZER BÜCHER 2008 Die Jury hat entschieden. Cornel Windlin, Lars Müller, Paul Neale, Linda van Deursen und Piär Amrein sprachen Benjamin Sommerhalder und seinem Verlag Nieves den Jan-Tschichold-Preis zu. Am Gelingen der 33 ausgezeichneten Bücher waren 2008 aussergewöhnlich viele Gestalterinnen, Gestalter und Design-Studios (26) und viele Verlage (22) beteiligt. Gut die Hälfte der prämierten Werke sind Kunst-, Foto- und Designbücher. Sieben stehen für Architektur, die Ausbildung dazu und die sozialen Folgen: «Die Kultivierung der Architektur», «Hardau. Claro que si, c'est comme ça, c'est la vie», «Herzog & de Meuron 1997–2001, Band 4», «Las Vegas Studio», «Neues Bauen in den Alpen», «Valerio Olgiati» und «Technik und Architektur 1958–2008. Festschrift der Hochschule Luzern». Den Rest teilen sich Geschäftsbericht, Geschichte, Naturwissenschaft, Kochen und Kuriosa. Besonders gefreut hat die Auszeichnung für «Adrian Frutiger. Schriften. Das Gesamtwerk» von Heidrun Osterer und Philipp Stamm. Nebst französischsprachigen werden immer mehr englischsprachige Publikationen ausgezeichnet, dieses Jahr machen sie einen Drittel aller Auszeichnungen aus. Neu ist auch ein Link des Bundesamtes für Kultur zur Liste der prämierten Bücher. Ausstellung im Museum für Gestaltung, Zürich, bis 5. Juli. >www.bak.admin.ch

WOHNEN IM ALTER ERFORSCHT Wohnen im Alter ist ein immer intensiver diskutiertes Thema siehe Beilage zu HP 10/07. Jetzt wurde ein Forschungsprojekt der Berner Fachhochschule zu «Wohnqualität und Alter» vorgestellt. Hier kommt die aktive ältere Generation zu Wort. Befragt wurden Menschen, die nach 55 umgezogen sind. Sie haben hohe Erwartungen und sie bringen ihre individuellen Gewohnheiten mit. Die Studie zeigt 18 Indikatoren auf, an der sich die Wohnqualität der älteren Generation messen lässt. Die Untersuchung beschränkte sich nicht auf architektoni-

sche Fragen. Auch das Umfeld, das Haus und das Quartier wurden mit erforscht. Daraus werden Anforderungen an den Städtebau und an die Objektplanungen abgeleitet. >www.ahb.bfh.ch

ALLE STANDARDS ENDLICH ONLINE 1959 gründete der Bund Schweizer Architekten BSA eine folgenreiche Institution: Die «Schweizerische Zentralstelle für Bauregionalisierung», kurz CRB genannt, was wiederum kurz steht für das französische Centre suisse d'études pour la rationalisation. Die CRB baute so unentbehrliche Hilfsmittel wie den Normpositionenkatalog NPK und den Baukostenplan BKP auf. Zum fünfzigsten Geburtstag schenkt die CRB sich und der Bauwelt ein Internetportal. Endlich, so darf man seufzen, sind dort nun alle Verzeichnisse, Standards und Hilfsmittel schnell und, wie versprochen wird, immer aktuell zugänglich. >www.crb-online.ch

VIER FÜR BERLIN Eine Empfehlung an alle Hauptstadt-Reisenden: EM2N und Gruber Pulver stellen beide im Juni und Juli in Berlin aus. EM2N sind in der Architekturgalerie Werkraum zu Gast und vergleichen dort in der Schau «Same Same But Different» ihre zwei grossen Schulprojekte «Toni Areal» in Zürich und «Mongolian School Project» in Ordos, China. Gruber Pulver treten in der Aedes am Pfefferberg auf mit «Close up». Die grosse Werkausstellung war vor einem Jahr am gta in Zürich zu sehen, wurde für Berlin aber aktualisiert. Denn das vierzigköpfige Büro hat inzwischen wieder Wettbewerbe gewonnen – etwa für die Kehrichtverbrennungsanlage Bern und für das neue Ethnographiemuseum in Genf siehe hwp1/09 – und einiges fertig gebaut. Und zudem feiert in Berlin «Spatial Sequences & Urban Infrastructure. Gruber Pulver @ ETH Zürich» Vernissage, ein Buch zu ihrer Lehrtätigkeit. Zeiten und Orte: >www.werkraum-agb.de, www.aedes-arc.de

SCHLIEREN MACHT VORWÄRTS Während in Effretikon das Projekt «Mittim» für das neue Ortszentrum die Wogen hoch gehen lässt siehe HP 5/09, schreiten Halter Entwicklungen in Schlieren zur Tat. Diesen Sommer beginnen die Bauarbeiten für ein Wohn- und Geschäftshaus, das die erste Etappe der Schlieremer Zentrums- >

SITTEN UND BRÄUCHE

DAS HOCHLANDRIND UNTER DEN RASENMÄHERN

Seit Jahren frage ich mich, was der Unterschied ist zwischen einem Architekten und einem Hochbauzeichner. Bis dato habe ich diese Frage nie zu stellen getraut, denn womöglich besteht eine derart offensichtliche und allseits bekannte Divergenz zwischen den zwei Berufsfeldern, dass mir meine naive Ignoranz mein Image völlig zur Sau machen könnte. Aber echt jetzt: Was ist denn der verdammte Unterschied zwischen einem Hochbauzeichner und einem Architekten? Machen die beiden nicht genau dieselbe Arbeit? Gehen sie nicht beide mit der Projektmappe unterm Arm und dem Helm auf dem Kopf Baustellen inspizieren und sagen «aha, ah ja»? Und sind vor der Statik nicht alle gleich? Oder ist die Bezeichnung Architekt einfach für Aspiranten aus besseren Familien, während es der Pöbel lediglich bis zum Hochbauzeichner bringt? Ich vermute, ein Architekt verhält sich zum Hochbauzeichner etwa so, wie sich ein schottisches Hochlandrind zu einem Rasenmäher verhält: Das Hochlandrind erledigt zwar dieselbe Büze, jedoch auf eine sehr viel pittoreskere Weise. Zudem besitzt das Hochlandrind gegenüber dem Rasenmäher einen kulinarischen Mehrwert, wie ja auch der Architekt gegenüber dem Hochbauzeichner einen gesellschaftlichen Mehrwert besitzt. Vielleicht könnte ich den Unterschied ja so auf den Punkt bringen: Der Hochbauzeichner macht es wegen dem Geld – der Architekt wegen des Geldes. gabrielvetter@yahoo.com

HALTER UNTERNEHMUNGEN

Einfach komplex.

Die neue Ausgabe des Halter-Magazins ist da. Kostenlos unter www.halter-unternehmungen.ch/komplex

www.halter-unternehmungen.ch

halter

11_



13_



12_



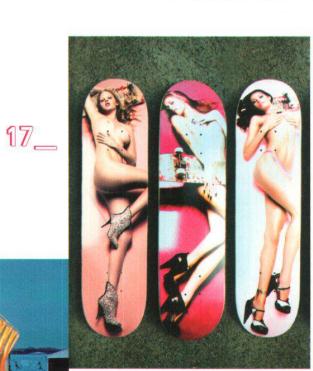
14_



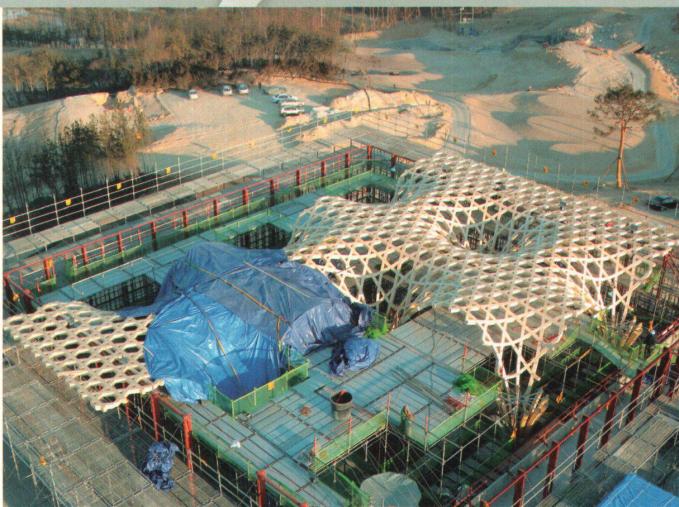
15_



☆16_



17_



19_



18_

» planung markiert. 2011 soll das Haus bereit stehen, und dann soll auch die Umgebung mit dem Stadtplatz und der neuen Verkehrsführung fertig sein. Basis ist das Konzept von Weberbrunner Architekten, Kuhn Truniger Landschaftsarchitekten und der Verkehrsplanerin ASA siehe hpw 2/05.

11 CHEMINEE MIT FERNBEDIENUNG Klar, ein Kaminfeuer ist heimelig. Beim Modell Terza von Rüegg Cheminee, Zumikon, hebt und senkt ein elektrischer Motor auf Knopfdruck die rahmenlose Glaskeramikscheibe an. Die Frischluftzufuhr erfolgt getrennt von der Raumluft, womit sich Terza gut für Passiv- und Niedrigenergiehäuser eignet. Für gut 1600 Franken Aufpreis plus Installationskosten gibts ausserdem einen Partikelfilter, der drei Viertel des Feinstaubs zurückhält. >www.ruegg-cheminee.com

12 EINE ELEKTRISIERENDE FRAU Aufschlussreiche Einblicke ins Archiv beschert uns das hundertjährige Bestehen der Firma Feller in Horgen, die uns seit Generationen mit Schaltern und Steckern versorgt. An der Spitze des Unternehmens stand ab 1931 während vier Jahrzehnten Elisabeth Feller. Die historische Aufnahme zeigt die Chefin resolut hinter ihrem Pult. Mit Ferdinand Hodlers Holzfäller im Hintergrund, dem Sinnbild für Entschlossenheit und Kraft, pflegte sich Jahrzehnte später auch Altbundesrat Blocher ablichten zu lassen. Elisabeth Feller aber machte ganz andere Politik und führte eine Alters- und Krankenversicherung für die Angestellten schon in den 1940er-Jahren ein. Sie gehörte zu den Gründungsmitgliedern des Pestalozzidorfes Trogen und engagierte sich tatkräftig in der Kulturförderung. So erstellte der Künstler und Architekt Hans Fischli, der nach einer Bauzeichnerlehre am Bauhaus in Dessau studiert hatte, in Horgen eindrückliche Industriehallen. >www.feller.ch

13 ÜBER DEN FLASCHENRAND Für den Möbelsalon in Mailand bat Veuve Clicquot drei Designer, etwas aus den orangen Champagnerverpackungen zu machen. Das Resultat war als Out of the box-Installation im Superstudio+ in der Zona Tortona zu sehen: Der Brite Tom Dixon faltete aus der Schachtel eine Leuchte, die französischen 5.5 Designers entwickelten ein ganzes Weinkeller-System und das schwedische Studio Front Design baute eine Chaiselounge. Wir haben festgestellt: Auf Flaschenkartons sitzt es sich nicht besonders komfortabel. Die Leuchte von Tom Dixon aber wirft ein gutes Licht. Die Comet-Lampe basiert auf einfachen geometrischen Grundformen, inspiriert von einem fünfzackigen Stern, dem Emblem der Kellerei.

14 KLEIDER MACHEN ZIVIS Zivildienstleistende sollen zeigen können, das sie in helfender Mission unterwegs sind. Es gibt erstmals einheitliche Kleider, die die Zivis freiwillig beziehen können. Jemand, der 390 Diensttage leisten muss,

erhält sechs T-Shirts, zwei Polo-Shirts, zwei Kapuzenjacken, zwei Arbeitshosen, ein Stepp-Gilet und eine Mütze. Es handelt sich um praktische Streetware – unauffällige bis keine Schnitte – und damit praktikabel für die Strafanstalt, den Kinderhort oder um Bergbauern unter die Arme zu greifen. Bundesrätin Doris Leuthard betont: «Es ist keine Uniform, die Kleidung zu tragen, ist freiwillig.» Wer in Zukunft einem Mann in Braun mit Blau und ein wenig Rot begegnet, der weiss: aha, Zivildienst!

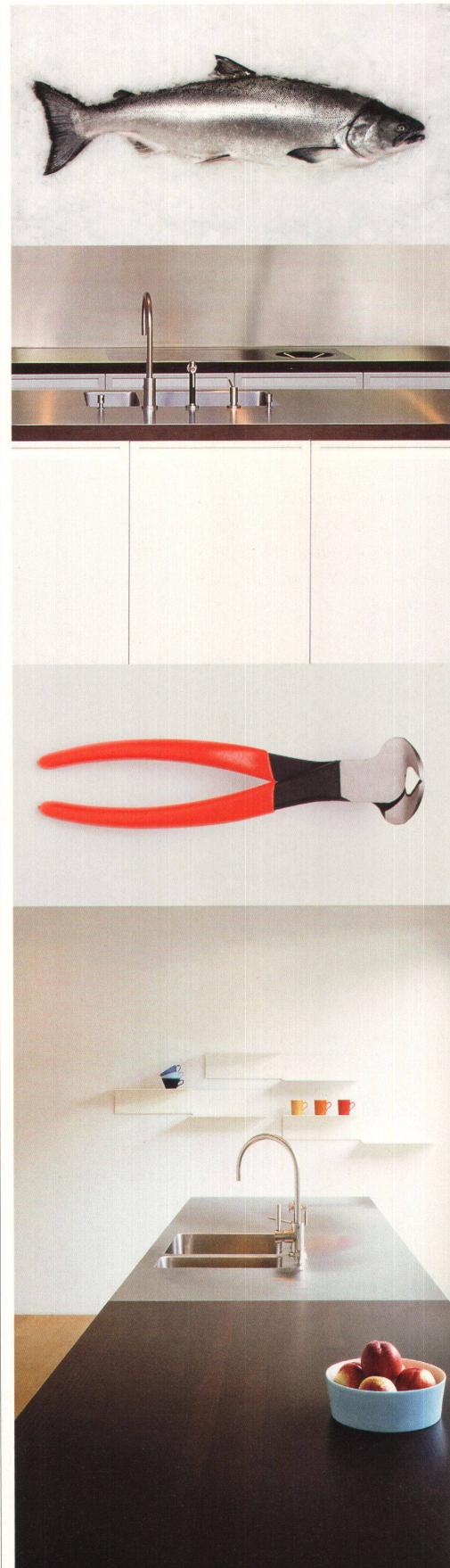
15 DIE JAGDSAISON IST ERÖFFNET Studierende der Hochschule für Kunst und Design (HEAD) in Genf haben Tische als Wild interpretiert, erlegt und als Trophäen auf den Boden gelegt. Nun strecken diese «Tisch-Felle» alle vier Beine von sich. Dank der Partnerschaft mit dem Schweizer Teppichhersteller Kramis konnten sechs der Trophäen in limitierter Serie produziert und an der Möbelmesse in Mailand ausgestellt werden. Das Projekt betreute neben anderen Lars Mischkulnig der Bieler MLZD-Architekten.

16 WASSER HOLEN Hundert studentische Arbeiten werden vom IF concept Award prämiert – eine Auswahl aus rund 3200 Einsendungen, die in der Mehrzahl von asiatischen Studierenden stammten. Aufgefallen ist der erste Preis: ein Kickboard mit Wassertank. Der Koreaner Jungae Soe hat es speziell für Länder entwickelt, in denen Wasser über weite Strecken ins Haus transportiert werden muss. Immerhin sind Kinder, die diese Aufgabe allzu oft übernehmen müssen, mit dem Kickboard schneller und spielerischer unterwegs. >www.ifdesign.de

17 HEISSE KURVEN Auch die Skateboarderin steht auf nackte Tatsachen, denn von einer Frau stammt die Idee der heissen Kurven auf dem Brett: Die Fotografin Claudia Knoepfel hat mit ihrem Mann, dem Fotografen Stefan Indlekofer, bekannte Topmodels abgelichtet und schickt sie nun in limitierter Anzahl mit Doodah-Skateboards auf die Strasse. >www.doodah.ch, CHF 99.–

18 NACHHALTIG DIE AUTOBAHN FEIERN Zürich hat die Eröffnung der Westumfahrung und des Uetlibergtunnels gefeiert. Ein Blickfang zwischen dem Festzelt und der Open-Air-Bühne war die Bau-Bar des Hochbauamtes. Das Architekturbüro Gramazio & Kohler entwarf die Pilzstützen aus kleinformativen Kanthölzern und setzte sie mit seimem Industrieroboter siehe hpw 12/08 gleich auch zusammen. Am Boden der Bar lag Recyclingkies, auf dem Dach eine Photovoltaikanlage und die Weine, Häppchen und Säftchen waren bio.

19 VON GOSSAU NACH SÜDKOREA Das «Nine Bridges Golf Resort» in Yeoju, Südkorea, soll zu den grössten und schönsten der Welt zählen. Nebst 18 Löchern braucht es dafür ein anständiges Clubhaus. Entworfen hat es der japa-



MEIER ZOSO

Küchen • Innenausbau • Praxisplanung
Meier-Zosso AG
Bruggacherstrasse 12
CH-8117 Fällanden
Telefon: 044 806 40 20
Telefax: 044 806 40 21

» nische Architekt Shigeru Ban. Seine Vorliebe für graziöse Tragkonstruktionen führte ihn dieses Mal zum Holz. Er zeichnete ein Dach aus ineinander verwachsenen Baumkronen, 36 x 75 Meter überdeckend. Für Statikerinnen: Die Struktur ist dreidimensional gekrümmt, weist fünf Lagen auf, die übereinander in verschiedene Richtungen angeordnet sind und eine hexagonale Struktur bilden. Wer das bauen kann? Blumer Lehmann, das Holzbauunternehmen aus Gossau SG, angelte sich den Fünf-Millionen-Franken-Auftrag. Die Gossauer simulierten die Geometrie, bauten eigens eine neue Werkhalle, suchten vorgebogenes Brettschichtholz in Europa zusammen, stellten die 2500 Einzelteile her und reisten mit 30 Mitarbeitenden nach Yeouj zur Montage.

DIESEL-JEANS FÜRS SOFA Nach den Megagianten H&M, Zara und Esprit will nun auch Diesel unsere Wohnungen einrichten. Mit dem italienischen Möbelproduzenten Moroso hat der Jeanshersteller einen erfahrenen Partner gefunden. Die Zielgruppe sei ein Publikum, das schlichte Formen in «moderner» Lesart bevorzuge. Zusammen mit Diesels Kreativteam liess Moroso sich von zwei Welten inspirieren: einer dunkleren mit rätselhafter Ästhetik, angeregt von der Underground-Kultur. Und einer zweiten mit weichen Formen, inspiriert von der Natur. Überzeugen konnte uns die Präsentation im Diesel-Penthouse in Milano nicht. Der spannendste Teil der Kollektion war ein Bettbezug im Stil eines mit Knöpfen gehetzten Chesterfield-Sofas.

NEUE INTERACTION DESIGNER Ende April konnten die ersten Absolventinnen und Absolventen des Weiterbildungs-Masterstudiums «Human Computer Interaction Design» an der Hochschule für Technik Rapperswil HSR ihre Diplome entgegennehmen. Insgesamt schlossen 21 Studierende ihre dreijährige Ausbildung ab, die von der HSR zusammen mit der Universität Basel und der Hochschule für Gestaltung und Kunst Basel angeboten wird. Besonders ausgezeichnet wurde dabei die Abschlussarbeit von Felix Haldimann und Urs Suter zum Thema «Human Computer Interaction in der Peripherie der Aufmerksamkeit».

Ihre Studie untersucht, wie Benutzeroberflächen gestaltet werden müssen, damit Informationen von den Anwendern möglichst gut verarbeitet werden können. >www.hcid.ch

ERDBEBENERTÜCHIGUNG Nach dem Erdbeben in L'Aquila vom April waren in den Zeitungen einmal mehr die farbigen Schweizerkarten aufgetaucht, die zeigten, welche Gebiete wie stark erdbebengefährdet sind. Wie unsere Städte nach einem solchen Beben aussehen würden, denken wir uns lieber nicht aus, denn wir wissen alle: Erdbebensicher sind nur die wenigsten Gebäude. Das Bundesamt für Umwelt hat zu diesem Thema die Publikation «Erdbebenertüchtigung von Bauwerken» herausgegeben. Darin werden 24 mögliche Strategien gezeigt, wie sich das Risiko von Erdbebenschäden ausschalten lässt.

Publikation als pdf: > www.bafu.admin.ch/erdbeben

PREIS FÜR DESIGNJOURNALISMUS Auch dieses Jahr schreibt die Polstermöbelfabrik Cor ihren Preis unter Designjournalistinnen und -journalisten aus. Das Thema heisst «Wohnen und Design». Eingeliefert werden können Beiträge, die zwischen dem 6. November 2008 und dem 8. November 2009 in einem Printmedium der Schweiz, Deutschlands oder Österreichs abgedruckt worden sind. Einsendeschluss ist der 10. November 2009. Die Preissumme beträgt 10 000 Euro. In der Jury sitzen Kobi Gantenbein, Hochparterre, Ulrich Brenner, Journalistenschule München, Thomas Edelmann, freier Journalist, Amélie von Heydebreck, Monopol, und Dorothee Müller, Süddeutsche Zeitung. >www.cor.de

STREITGESCHICHTE Um den Landstuhl ist mehrmals gestritten worden – zuletzt kreuzten Henriette Coray, die Witwe von Hans Coray, und Ernst Blattmann von der Metallwarenfabrik Wädenswil, die den Stuhl entwickelt und während Jahrzehnte hergestellt hatte, die Klingen wegen der Urheberrechte. Das Verfahren endete 2004 in einem Vergleich. Der Historiker Adrian Scherrer hat nun eine faszinierende Rechtsgeschichte des Designs rund um dieses Beispiel geschrieben und dargelegt, dass nicht Hans Coray allein der Urheber des Möbels sei – in der Landzeit galt

so etwas wie eine kollektive Autorschaft. Ernst Blattmann hat Freude, dass «mein Freund Hans Fischli» endlich auch als einer der Landistuhl-Designer gelten müsse. Dem Stuhl selbst geht es auch gut: Dimitri Westermann stellt ihn seit zwei Jahren mit Erfolg wieder her. Broschüre «Der Landistuhl», bestellen bei: ramensperger@bluewin.ch, www.rami.ch

ARCHITEKTUR IST MARKETING Der Freitag-Turm (Hauptgewinner) oder das Weingut Gantenbein sind zwei der sechs Preisträger des letztjährigen «Award für Marketing + Architektur». Nun steht die zweite Auflage des Wettbewerbs vor der Tür. Ausgezeichnet werden Akteure, die «auf vorbildliche Weise Objekte nach den Grundsätzen hochwertiger Corporate Architecture geplant und realisiert haben», wie es in der Ausschreibung heißt. Gewinnen kann man 10 000 Franken als Hauptpreis, Medienpräsenz und Networking-Möglichkeiten. >www.marketingarchitektur.ch

STILLI-PARK ABGEBREMST Das Luxushotel «Stilli Park» in Davos, dessen Entwurf Hochparterre harsch kritisiert hat, schwankt. Nicht wegen der Architektur, sondern weil es den Promotoren schwer fällt, das Geld zu beschaffen. Bevor gebaut werden darf, verlangt die Gemeinde einen Finanzierungsnachweis. Funkstille herrscht auch beim Turm auf der Schatzalp. Plus App, einer der zwei Besitzer: «Wir sind bis jetzt immer noch im Plan und erledigen unsere Arbeit.» Es sei ihm egal, wenn niemand an die Realisierung glaube. Das Hotel «Schatzalp» indessen blüht in alter Frische und App plant, für Langsamfahrer das Skigebiet Strela wieder zu eröffnen.

 **ARCHITEKTURPHILOSOPH** Peter Sloterdijk, der wortgewaltige deutsche Philosoph schlechthin, hat «den beseelten Raum als soziales Bindeglied der Gesellschaft» wiederentdeckt. Dafür erhält er 5000 Euro vom Bund Deutscher Architekten als Preis für Architekturkritik. Jedesmal, wenn die unbelastete Architektin Sloterdijk am Fernsehen reden sieht – was oft geschieht –, fragt sie sich: Spielt er den Philosophen oder ist er einer? Egal, was er unter dem Stichwort «Schäume» über den Raum schrieb, ist lesenswert.

